

Wie Städte mit Boom umgehen

WIRTSCHAFT Am «Abend der Grencher Wirtschaft» an der Grega wurden die Entwicklung und die Zukunftsperspektive der Städte diskutiert.

«Region im Aufbruch» lautete die Affiche, unter der sich die lokale Wirtschaftsprominenz anlässlich der Grega im Velodrome versammelte, um den offensichtlichen Wohnbau- und Wirtschaftsboom am westlichen Jurasüdfuss und im Seeland zu thematisieren. Allen voran in Biel, das seit der Expo.02 sein Stadtbild nachhaltig verändert und daran ist, die zweite, noch markantere Stufe zu zünden, wie Thomas Gfeller, Delegierter des Stadtmarketings Biel, ausführte. Allerdings habe die Stadt noch immer Altlasten aus der Uhrenkrise zu bewältigen. Vorrangig sei die Bereinigung der Strukturprobleme im Wohnungspark.

Zweisprachigkeit als Trumpf

Schon fortgeschritten ist die Stadt in der Diversifikation des Branchenmixes, wobei die Zweisprachigkeit helfe, Dienstleistungs- und IT-Betriebe anzusiedeln. Einige baulich «ganz grosse Kisten» sind in Biel in der Pipeline oder, wie die Stades de Biene, bereits im Entstehen. Gfeller erwähnte ferner die Wohnüberbauungen Agglolac direkt am See. Ferner stehe der Baubeginn für einen neuen Hauptsitz der Swatch Group beziehungsweise der Marke Omega unmittelbar bevor. Die weitere Entwicklungsstrategie steuere die Stadt in erster Linie über eine aktive Bodenpolitik. Solothurns Stadtpräsident Kurt Fluri zeigte einen Kontrapunkt auf mit einer stark aufs Wohnen ausgerichteten Stadt mit einem vielfältigen kulturellen Angebot. «Die Industrie befindet sich in Solothurn traditionell in der Agglomeration, und das wird auch so bleiben.» Dafür verfügt die Stadt ebenfalls über grossflächige Wohnbauprojekte wie die Überbauung Weitblick und das Projekt der Wasserstadt direkt an der Aare, das allerdings noch einige Hürden bewältigen muss. Institutionell erhoffe sich Solothurn Schub aus einer angedachten Gemeindefusion mit den Agglogemeinden, «auch wenn eine solche vielleicht erst im zweiten oder dritten Anlauf gelingt», sagt Fluri.

Die Seeländer Gemeinde Lyss ist in den letzten Jahren markant gewachsen, auf inzwischen über 14 000 Einwohner. Wie die Stadt, welche noch immer ein grosses Dorf sein will, damit umgeht, erläuterte Gemeinderat Stefan Nobs. Die Herausforderung bestand unter anderem in der Wiederbelebung des Zentrums nach der Aussiedlung der Grossverteiler.

Zwischen Biel und Solothurn

Grenchens Stadtpräsident François Scheidegger oblag es schliesslich, die spezifischen Probleme und Herausforderungen der Uhrenstadt darzulegen – wobei sich diese oft mit den Nachbarstädten überschneiden: die Strukturprobleme im Wohnungsmarkt und der hohe Ausländeranteil mit Biel, der Branchenmix im Zentrum mit Lyss. Grenchen profitiere hingegen auch von einem Boom im Wohnungsbau und könne dank den schönen Wohnlagen und der guten Verkehrsanbindung auch wieder gute Steuerzahler anlocken. Nicht zu vergessen, so Scheideggers ceterum censeo, die Bedeutung des Flughafens für die Industrie am gesamten Jurasüdfuss. *Andreas Toggweiler*

Maturandin beliefert Coop



An ihrem neuen Arbeitsplatz: Maturandin Stefanie Schöni in der Käserei Bürki. Hier stellt sie ihre Kräuterbutter her. *Olaf Nörrenberg*

OBERBIPP Die Gymnasiastin Stefanie Schöni hat für ihre Maturarbeit die eigene Kräuterbutterlinie «Steffi's» entworfen. Und damit nicht genug: Sie hat auch eine eigene Firma gegründet und verkauft ihre Produkte nun dem Detailhändler Coop.

Viele Maturanden werden das kennen: Viel Zeit und Mühe werden in die eigene Maturarbeit gesteckt, doch kaum abgegeben, landet sie rasch einmal im Bücherregal und geht vergessen. Genau das wollte Stefanie Schöni vermeiden, als sie sich mit dem Thema für ihre Arbeit zu beschäftigen begann. Ihr Vater Daniel Schöni, Geschäftsführer der Schöni Transport AG, riet ihr daher, ihre eigene Produktlinie zu entwickeln. Wenn sie später mit ihren Kindern am Einkaufen sei, könne sie ihnen dann ihre Maturarbeit im Regal zeigen, so der Vorschlag.

Schon bald einmal war klar, dass es eine eigene Kräuterbutter werden sollte. Vater und Tochter glaubten, hier eine Marktlücke ausgemacht zu haben. «Wir wussten, dass es keine Kräuterbutter zu kaufen gibt, die unserem Geschmack entspricht», sagt Stefanie Schöni. Zu Hause in der Küche begann die Zeit des Tüftelns. Mittels Degustationen wurde die Auswahl von anfänglich fünfzehn ver-

schiedenen Sorten auf schliesslich drei reduziert: Knoblauch-Kräuter, Tomaten-Basilikum und Zitronen-Pfeffer. Und das alles, das war Stefanie Schöni besonders wichtig, aus hunderten Prozent natürlichen Zutaten, also ohne irgendwelche Geschmacksverstärker, Farb- oder Konservierungsstoffe. «Mit dem richtigen Rezept könnte jeder die Kräuterbutter herstellen.»

Arbeit nach Basel geschickt

Im November letzten Jahres reichte Stefanie Schöni ihre Arbeit ein. Doch dabei beliess sie es nicht. Ein Exemplar ihrer Arbeit schickte sie sogleich nach Basel an den Hauptsitz von Coop. Ihr Traum sei es immer gewesen, ihr Produkt im Laden ausgestellt zu sehen, verrät die 18-Jährige. «Das war aber nicht mehr als eine Hoffnung.»

Zweieinhalb Monate liess Coop sich Zeit. Sie habe schon fast nicht mehr daran geglaubt, sagt Stefanie Schöni. Doch dann

die Überraschung: Zwei Tage nach der Präsentation ihrer Arbeit wurde sie nach Basel zu einem ersten Treffen eingeladen. Die Vertreter von Coop zeigten sich interessiert an dem Produkt, wollten aber auch wissen, welche Sicherheiten die Maturandin zu bieten habe. Gut also, konnte Stefanie Schöni da auf die Unterstützung ihres Vaters zählen. Mit einem Darlehen von 20 000 Franken ermöglichte dieser auch die Gründung ihrer eigenen GmbH mit ihr als alleiniger Inhaberin.

In 80 Coop-Filialen erhältlich

Seit letzter Woche steht «Steffi's Kräuterbutter» nun bei Coop im Regal. Und das Geschäft läuft gut: Im Tell in Langenthal sowie im Ryfflihof in Bern sei ihre Butter innerhalb weniger Tage ausverkauft gewesen, weiss Stefanie Schöni. Es liegt bereits eine Nachbestellung vor. Anfänglich war geplant gewesen, 65 Filialen in der ganzen Deutschschweiz zu beliefern. Mittlerweile sind noch 15 weitere hinzugekommen. Nicht mehr lange, dann sind fast 5000 Stück der 25-Gramm-Becher ausgeliefert worden. Gemäss Vertrag kann Stefanie Schöni Coop vor-

erst bis Herbst dieses Jahres liefern. Danach ist, je nach Verkaufszahlen, eine weitere Zusammenarbeit möglich.

Hergestellt wird die Kräuterbutter in der Käserei in Oberbipp, wo Käsermeister Ulrich Bürki sowohl mit seinen Räumlichkeiten als auch mit seinem Know-how aushilft. Um alle Bestellungen einhalten zu können, arbeiten Angestellte der Schöni Finefood AG bei der Produktion mit. So viel wie möglich will aber Stefanie Schöni selbst mitanpacken. Noch in diesem Monat legt sie ihre Maturprüfung ab, um anschliessend ein Zwischenjahr einzulegen. Danach will sie in Zürich ein Studium in Betriebswirtschaft beginnen – Schwerpunkt: Marketing. Da passt es doch gut, schon jetzt die ersten Berufserfahrungen zu sammeln. Wobei Stefanie Schöni auch sagt: «Ich hätte nicht gedacht, dass ich schon mit 18 Jahren meine eigene Firma gründen würde.» Doch weit hergeholt ist es nicht: Bei ihrer Familie liege das Unternehmertum halt in den Genen, sagt sie. *Sebastian Weber*

Mehr Infos: www.steffi-s.ch.

Jetzt startet Ausbau des Bahnhofs

HUTTWIL Diese Woche beginnen die Arbeiten zur Modernisierung des Bahnhofs Huttwil. Zuerst wird die neue Unterführung Ost gebaut.

Jetzt ist es so weit: Die umfassende Modernisierung des Bahnhofs Huttwil beginnt. Zu den ersten Arbeiten gehören der Bau der Personenunterführung Ost, Anpassungen am Bahnübergang Spitalstrasse (inklusive Neubau Stützmauern) sowie der Abbruch der Garage bei der Walkestrasse, des Bockkrans und des Güterschuppens. Wie das Bahnunternehmen BLS mitteilt, werden zudem durch die beauftragten Unternehmen Bauinstallationsplätze eingerichtet, einer davon auf der Park+Ride-Anlage Ribimatte. Dies führt zur temporären Aufhebung von einzelnen Parkplätzen.

Die neue Unterführung Ost wird die Ribimatte und die nördlichen Teile von Huttwil über eine behindertengerechte Rampe mit der Schultheissenstrasse und dem Städtchen verbinden. Sie wird neben dem Werkstattgebäude gebaut. Den neuen Rampen auf der Südseite muss der Bau dienst-Stützpunkt weichen, der nach Hüswil verlegt wird.

Totalsperrung 2015 und 2016

Normalerweise werde tagsüber gebaut, schreibt die BLS. Bedingt durch den regen Zugverkehr oder Arbeiten in der Nähe der Fahrleitung könnten jedoch einzelne Tätigkeiten nur in der Nacht ausgeführt werden. Dies wird beispielsweise im Juni und Juli auf der Ostseite des Bahnhofs der Fall sein. Die BLS wird die betroffenen Anwohner mit einem Flugblatt informieren.

Wegen der Bauarbeiten muss der Bahnhof im Sommer 2015 für drei und 2016 für zwei Wochen für jeglichen Zugverkehr gesperrt werden. Die Züge werden durch Busse ersetzt.

Die Investitionen der BLS für den Bahnhof und die Strecke in Richtung Wolhusen belaufen sich insgesamt auf rund 50 Millionen Franken. Nach dem zweieinhalbjährigen Umbau wird der Bahnhof Huttwil laut BLS ab Ende 2016 die Anforderungen an einen modernen und kundenfreundlichen S-Bahn-Bahnhof sowie die Vorgaben des Behindertengleichstellungsgesetzes erfüllen. *pd/drh*

Die Walker waren begeistert

ERISWIL Nach einer Durststrecke von fünf Jahren konnte das 9. Emental-Walking am Sonntag in und um Eriswil erstmals wieder bei Bilderbuchwetter stattfinden. 336 Walkerinnen und Walker waren vom sportlichen Naturerlebnis begeistert.

Wie gut der am Sonntag in Eriswil gleich mehrfach zu hörende Song «Walking on Sunhine» doch zutrifft: Erstmals seit dem Rekordjahr 2009, als bei Bilderbuchwetter 492 Personen gestartet waren, lachte an der Eriswiler Walking-Veranstaltung wieder nonstop die Sonne vom knallblauen Himmel. «So macht es Spass», sagte OK-Präsident Bruno Reist: «Die Stimmung ist viel besser, wenn die Wetterver-

hältnisse stimmen.» Sonne am Wettkampftag hat zudem einen schönen Nebeneffekt. «Die Anzahl der Nachmeldungen ist hoch», sagte Reist. Obwohl die erhoffte Zahl von 400 Mitmachenden nicht ganz erreicht wurde, zieht er eine positive Bilanz: 336 Walkerinnen und Walker waren es schliesslich, welche an der Bilderbuchausgabe vom Sonntag in Eriswil am Start waren (2013: 343; 2012: 377; 2011: 428; 2010: 441; 2009: 492).

Erlebnis in der Natur

Die Mitmachenden taten nicht nur etwas für ihre Gesundheit. Die Walksportfreunde erlebten auf der Reise durch die Eriswiler Gegend ein Naturspektakel. Und genau dieses Abtauchen in die



Bei Sonnenschein durch frisch gemähtes Gras. Die Teilnehmenden fanden es toll. *Stefan Leuenberger*

Landschaft ist bei vielen Walkerinnen und Walkern der Hauptgrund für das Erscheinen. «Die mit Abstand schönste Walking-Veranstaltung. Einfach wunderbar», schwärmte etwa der 74-

jährige Bieler Hugo Bärtschi. Der älteste Teilnehmer war er allerdings nicht. Der 84-jährige Ernst Krähenbühl aus Emmen schaffte den Halbmarathon in etwas über vier Stunden. Über-

ragend war einmal mehr die Leistung von Albert Lingg aus Gipf-Oberfrick. Der Aargauer, der Eriswiler Seriensieger und das Walking-Aushängeschild zugleich, hatte allerdings hart zu beissen, um seinen siebten Tagessieg auf der Königsdistanz zu feiern. Nach gut zweieinhalb Stunden war der 54-jährige Lingg im Ziel – und damit bloss 55 Sekunden schneller als Urs Leuthold aus Horgen. *Stefan Leuenberger*

Die Sieger: Männer, 21,2 km (24 Klassierte): 1. Albert Lingg, Gipf-Oberfrick, 2:30:57,9. Frauen, 21,2 km (33): 1. Eliane Jaun, Lengnau BE, 2:33:37,9. Männer, 12,6 km (33): 1. Hermann Grünig, Urtenen-Schönbühl, 1:30:39,1. Frauen, 12,6 km (106): 1. Beatrice Patané, Ipsach, 1:35:54,7. Männer, 8,3 km (40): 1. Johannes Sommer, Dürrenroth, 1:00:48,7. Frauen, 8,3 km (94): 1. Francine Krieger, Huttwil, 1:02:27,3.